

# Thorner Zeitung.



! Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 H.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.  
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 H.

Nro. 27.

Freitag, den 1. Februar.

1878.

## Telegraphische Depeschen

der Thormer Zeitung. 31. 1. 78. 1 Nm.  
Petersburg, 31. Januar. Officiell aus Adrianopel vom 28: Der Großfürst Nikolaus traf heute aus Hermann hier ein und wurde feierlich empfangen. Er bezog einen Monat. Russische Vortruppen besetzten Kobsaki, Kosti, Dematila und Kirelissa. — Nach einem Telegramm des Thronfolgers aus Brestowatz besetzten die Russen am 27. Osmantabar, am 28. nach einem unbedeutenden Gefecht Nasgrad. Die Türken ziehen sich überall nach den Festungen zurück.  
Wien, 31. Januar. Der österreichische Botschafter in Petersburg übergab gestern Gortchakoff eine Note des Wiener Cabinets, deren Inhalt das Fremdenblatt der Presse zufolge nachstehender ist: Österreich befreit die Türkei keineswegs das Recht, Verträge in ihrem Interesse abzuschließen, muß aber die Abmachungen von Kapanli, soweit dadurch bestehende Verträge alterer und österreichische Interessen gestreift werden, so lange als nicht zu Recht bestehend erachtet, bis neue Vereinbarungen mit den Signatarmächten getroffen sind. Wie die Neue freie Presse hört, hat Andraffy Schritte zur Einberufung einer Konferenz, welche in Wien tagen soll, um die Friedensbedingungen zu erörtern, soweit sie allgemein europäische Interessen berühren.

## Die bayerischen „Patrioten“.

H. Die Führer der patriotischen Partei im bayerischen Abgeordnetenhaus sind jetzt sehr übler Laune, denn sie müssen erleben, wie ihre stämmigsten und festesten Stützen von der Partei abfallen, wie die eifrigsten Vorkämpfer des spezifischen und klerikalen Bayernthums kampfesüde werden und die Waffen niederlegen und die vor einem Jahre noch so hoffnungsvollen „patriotischen“ Phalanx sich auflöst und zerbröckelt. Da sind es zunächst zwei der rührigsten Männer, nämlich der sehr grobkörnige aber entschiedenen begabte klerikal-demokratische Bezirksrath Schels und der Geistliche Dr. Rittler, welche aus der patriotischen Kammerfraktion ausgeschieden sind, da diese zu ministeriell, zu einer „Semmeltschmarre“ geworden sei und die Courage verloren habe, gegen das Ministerium etwas durchzusetzen. Aber noch mehrere werden folgen, noch mehrere werden aus dem Landtage überhaupt austreten und die Patriotenpartei wird im Abgeordnetenhaus nicht mehr die Majorität haben, sie wird zu einer Minorität degradirt werden. Verschiedenen dieser „abfallenden Aepfel“, wie früher einmal Herr Jörg sich ausdrückte, mag wohl der Gedanke gekommen und unangenehm gewesen sein, dem sehr gelassen bleibenden Ministerium gegenüber trotz aller patriotischen Bramarbasirens doch nichts ausrichten zu können; Anderen mag auch auf die Dauer das Treiben der Partei nicht besonders gefallen haben, deren Opposition sich meist in müßigen Regeleien documentirt. Die Thatlage steht fest, daß die klerikale Partei im Niedergange sich befindet. Das „Waterland“ des Dr. Sigl ist zwar der Ansicht, daß aus der absterbenden Fraktion eine neue, kräftigere erstehen werde, denn „Herr Schels habe das Zeug und den Muth, auch etwas Positives zu thun, nämlich der patriotischen Schwammerringpartei gegenüber eine äußerste Rechte, eine Partei kraftvoller und rücksichtsloser Entschiedenheit zu bilden“. An solchen „Entschiedenheiten“ aber ist in der Schwammerringpartei kein besonderer Ueberfluß, und so werden die Hoffnungen und Erwartungen des Herrn Sigl wohl patriotische „Fala morgana“ bleiben, trotz des Schels'schen Muthes. Diefelbe Ansicht scheint auch der oben erwähnte Dr. Rittler zu hegen, der in seiner „katholischen Fahne“ der patriotischen Fraktion das keineswegs angenehme Aitel ausstellt, daß sie „in der That an einem Punkt angelangt sei, wo sie nicht einmal mehr die Bedingungen ihrer Existenzberechtigung

erfüllen könne. Rittler meint nun, daß „mit dem einfachen Austritte aus der Fraktion dem überhandnehmenden Uebel keineswegs gesteuert werde; Rettung könne nur die Bildung einer neuen parlamentarischen Gruppe, einer äußersten Rechten, bringen; er bezweifelt aber selbst die Möglichkeit dieser neuen Formation, denn es scheint fast, daß von vielen Seiten diese Frage noch gar nicht erwogen worden sei, da sich sonst die leidenschaftlichen und harten Aeußerungen in verschiedenen Blättern kaum erklären ließen.“ Daß der Zubrang zu der rettenden äußersten Rechten nicht so überaus groß sein wird, ergiebt sich auch aus einem Artikel des „Bayerischen Kurier“, der spottend bemerkt, daß „er nicht zweifle, Herr Schels werde, da er der patriotischen Führerschaft und sonstiger Hemmnisse ledig sei, nunmehr zeigen, wie man es anzufangen habe, um das jetzige Ministerium zu stürzen; wenn der Herr Abgeordnete nach der königl. Antwort auf das Mißtrauensvotum der Kammermehrheit noch an die Möglichkeit geglaubt hat, das jetzige System, d. h. die gegenwärtigen Minister, auf parlamentarischen Wege stürzen zu können, dann beneiden wir ihn um seine Glaubensstärke.“ Daß die Berliner „Germania“ über diesen Bersehungsgeschäft, der, wie Ritter besorgt, die Partei in den Abgrund führt, ebenfalls nicht sehr erfreut ist, versteht sich von selbst. Sie findet jedoch einige Beruhigung darin, daß sie schon vor 1 1/2 Jahren dieses Ende vorhergesehen habe. Mit Schmerz aber nimmt sie wahr, daß „die mit so großer Energie begonnene Aktion der im Juli 1875 gewählten Kammermajorität mit dem vollständigen Triumphe des Ministeriums ihren Abschluß finden werde.“ Ob aber die „Germania“ auch schon zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß das Schicksal des Ultramontanismus überhaupt ein demjenigen des bayerischen Mikroskosmos gleiches sein werde, das glauben wir denn doch nicht.

## Zur Waffenstillstandsfrage.

Aus dem Orient ist noch immer nichts Bestimmtes, nichts Klärendes zu meld n.  
Allen Anzeichen nach verlegt sich der Mittelpunkt der politischen Lage von England nach Wien. Fest steht die Thatlage, daß zwischen Rußland und Oesterreich lebhafteste Verhandlungen über die Orientdinge stattfinden.  
Welches die Differenzpunkte sind, ist kaum mit einiger Sicherheit festzustellen. Wiener Offizielle wollen wissen, daß nach Mittheilung der Präliminarien durch Rußland Oesterreich vorläufig die Zuverlässigkeit einer längeren Okkupation Bulgariens und eines Gebietszuwachses der Basallenstaaten ohne Zuziehung Europas bestreite.  
Indessen hebt das „Fremdenblatt“ hervor, daß mit dem Eingreifen Oesterreichs keineswegs ein Frontwechsel gegen früher gemeint sei. Jetzt, sagt das Blatt, sei es an den Mächten zu untersuchen, wie Rußland das Mandat, welches ihm nicht übertragen wurde, welches es sich selber nahm, ausgeführt hat.“ Oesterreich aber sei am stärksten hierbei betheilig. Weiter kommt es zu dem nicht ganz verständlichen Schluß, daß Oesterreich „lebensfähige statliche Gebilde“ an seinen Grenzen wünsche. Daß die Präliminarien in Wien Anstoß erregt haben, darauf deutet Alles hin, und die Dementirungen, welche unsere bezüglichen Nachrichten erfahren, haben sich als eitel Wind erwiesen. Was Herr Northcote gestern im englischen Unterhause mittheilte, unterstügt die Annahme. Der Minister erklärte, nichts von einem

Bündniß der drei Kaiserreiche zur Theilung der Türkei zu wissen, er erwarte aber in nächster Zeit eine Klärung über das Verhältniß dieser Mächte zu einander. Es blickt der Gedanke durch, daß ein Zerwürfniß nicht unmöglich sei.

## Deutschland.

= Berlin, den 30. Januar. Die Resultate der Sitzung des Herrenhauses lassen sich wiederum in wenige Worte zusammenfassen. Die Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung der Landgerichte und Oberlandesgerichte wurde fortgesetzt jedoch nicht zu Ende geführt. Zunächst handelte es sich um den Sitz des Oberlandesgerichts für die Provinz Sachsen. Graf zur Lippe veranlaßte eine lange Geschäftsordnungsdebatte, als er zu den Kommissionsanträgen des anderen Hauses ein Amendement einbrachte, nach welchem das Oberlandesgericht seinen Sitz in Magdeburg erhalten soll, ein Antrag, den Herr v. Bernuth nicht als zulässig anerkennen wollte, indeß entschied sich das Haus für die Zulässigkeit. Bei der Abstimmung entschied sich die Mehrheit des Hauses für Raumburg, nachdem Halle und Magdeburg eine unzulängliche Zahl von Stimmen erhalten hatten. Beim Oberlandesgerichtsbezirks Celle hat die Kommission gegen den Beschluß des anderen Hauses eine Aenderung gemacht, indem sie das Amt Launenstein dem Landgerichte Hildesheim zuweist. Ein Antrag des Herrn Rasch soll den Beschluß des anderen Hauses wiederherstellen und das fragliche Amt zum Landgerichte Hannover ziehen. Auf Befürwortung des Justizministers Leonhardt, welcher die Differenzen mit dem anderen Hause nicht vermehrt zu sehen wünschte, wurde der Antrag Rasch angenommen. Der nächste Differenzpunkt bezog sich darauf, ob Bielefeld oder Minden ein Landgericht erhalten solle. Die Regierungsvorlage stimmt für Minden, das andere Haus für Bielefeld. Die Herrenhauskommission hat die Regierungsvorlage wiederhergestellt und nach langer Debatte entschied sich das Haus für die Beschlässe der Kommission, nämlich Minden. Damit war die Debatte beendet, ehe das Haus zum Bezirk des Oberlandesgerichts Kassel überging, wurde ein Verlagsantrag genehmigt. Nächste Sitzung morgen mit der Fortsetzung der heutigen Tagesordnung. Schluß der Sitzung um 4 Uhr.

= Der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses liegen 30 Petitionen vor, in welchen theils direkt, theils indirekt beantragt wird, die sogenannten Maizege aufzuheben. Diefelben gehen aus einerseits von Mitgliedern katholischer Kirchengemeinden in den Provinzen Posen und Westpreußen und zwar sind aus Posen 12, aus Westpreußen 10 solcher Petitionen eingegangen, andererseits von katholischen Volksvereinigungen in den Provinzen Westfalen, Sachsen, der Rheinprovinz und Westpreußen. Der von den Abgeordneten Worzewski und v. Kleinforgen erstattete Bericht der Petitionskommission liegt heute vor. Derselbe macht insofern einen eigenthümlichen Eindruck, als er zum größten Theil (14 von 19 Seiten) aus einem in den stärksten Ausdrücken verfaßten Epilog der ultramontanen Partei über die Maizege besteht. Wir erlauben uns, diesen sonderbaren „Kommissionsbericht“ durch einen einzigen Passus zu kennzeichnen: „Es wäre noch übrig zu zeigen, daß der Einwand, in anderen Staaten seien gleiche oder ähnliche Gelege wie in Preußen, und dort füge sich der Episkopat und das katholische Volk, sowie der Papst selbst diesen Gelegen — eine absolute Unwahrheit ist. Man hat zunächst auf

## Ein armes Weib.

Roman  
von  
Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Der Baron nahm aus seinem Portefeuille eine Photographie und reichte dieselbe Hedwig hin.  
Mechanisch warf diese einen Blick darauf, doch kaum war das geschehen, als das Bild ihren zitternden Händen entfiel, und sie einen unverständlichen Laut der Ueberraschung ausstieß.  
Ohne das Auge von ihr abzuwenden, hob der Baron das Bild wieder auf, und es lächelnd auf den Tisch legend, sagte er: „Nun, bedarf es noch eines größeren Beweises für Victor's Behauptung? Du kennst ihn?“  
Hedwig rang nach Athem.  
„Ja, ich muß gestehen, ich kenne diesen jungen Mann. Ich sah ihn in meinem Leben nur ein einziges Mal, er war es, der mich aus dem See gerettet, aber Baron, ich kann diesem Manne niemals angehören, — es ist zu spät.“  
Eine peinliche Pause trat nun ein; der Baron blickte voll Bewunderung auf seine Tochter, welche mit solcher Entschiedenheit alle seine Hoffnungen vernichten wollte.  
Hedwig stand ratlos da; sie sah keinen anderen Weg, als in dieser verhängnißvollen Stunde dem Vater Alles zu entdecken. Ihrer Sinne kaum mächtig, sank sie vor ihm auf die Kniee, und seine beiden Hände fest umfassend, rief sie:  
„Vater, ich habe Dir ein Geständniß zu machen, — erbarme Dich und höre mich ohne Bohn an!“  
„So sprich schnell!“ entgegnete der Baron mit finsternem Blick.  
„Vater, ich kann Victor von der Marwig meine Hand nicht mehr geben; — ich liebe einen Andern!“

„Wen, wen, Bethörte?“ rief der Baron, von einer finsternen Ahnung erfaßt.  
„Hedwig zauderte, dann hauchte sie den Namen „Arnold“ aus.  
Als hätte ihn mit Nennung dieses Namens der Biß einer Schlange getroffen, mit solcher Heftigkeit riß der Baron seine Hände aus denen seiner Tochter, dann ging er einige Male im Zimmer auf und nieder, blieb hierauf am Fenster stehen, öffnete einen Flügel und lehnte sich weit hinaus, als sei ihm die Luft seines Zimmers drückend und schwül. Es ward ihm so bekommen, als fürchte er zu ersticken. Doch er schloß das Fenster bald wieder und blieb einige Minuten regungslos stehen. Dann blickte er Hedwig, die noch immer am Boden kniete, mit wiedergewonnener Ruhe an.  
„Das war also die neue Maske dieses Glenden?! Steh' auf, Hedwig, ich war zwar auf dieses Bekenntniß nicht vorbereitet, aber ich zürne Dir nicht; wie konntest Du einen Teufel in solcher Gestalt erkennen. Deine Seele ist für die Kunstgriffe eines Bösewichts wie geschaffen, da sie rein und harmlos ist. Ich kann Dir nicht zürnen, denn ich trage einen Theil der Schuld. Ich wurde gewarnt und achtete nicht darauf, da ich es für unmöglich hielt, daß Dein reines Gemüth sich so verwirren könnte, ich glaubte Du müßtest von einer Natur wie die meine abgestoßen werden. Komm' an mein Herz, theures Kind, noch ist nichts zu spät; ich bin überzeugt, daß er mit gut gespielter Komödie, sich Dir als einen unschuldig Verfolgten, als einen Märtyrer vorstellt, den ich, der Tyrann, so hart bedränge. Damit hat er Dich gewonnen, ist es nicht so? — Doch, mein Kind, Du hast jetzt aus dem Munde Deines Vaters Wahrheiten vernommen, noch ehe dieser auch nur die entfernteste Ahnung Deines Bekenntnisses hatte, und ich frage Dich; kannst Du einen Dieb, — einen Fälscher, — einen gewissenlosen Betrüger noch ferner lieben? Dein Ausruf vorhin, weshalb ich ihn nicht für immer unserm Hause fern gehalten, kam aus Innersten Deiner Seele. Du hast

schon im jenem Augenblicke aufgehört, für ihn zu fühlen; der falsche Göze war von seinem Piedestal heruntergestürzt, und Du wandest Dich mit Verachtung von ihm ab.“  
„Hedwig kämpfte einen schweren Kampf; sie stand nicht vom Boden auf, sie hob ihre Hände abermals flehend zum Baron empor.“  
„Vater, ich gestehe Dir mit blutendem Herzen, daß ich nach den Eröffnungen, Denjungen, den ich bis jetzt — so hochgestellt, aus meinem Innern reißen muß, aber ich kann jetzt mein Schicksal nicht mehr von dem seinen trennen. Ich will mich nicht entschuldigen, meine Verblendung, meine Vergehen gegen Dich nicht mit Worten beschönigen. Aber ich flehe Dich um Erbarmen an, — daß ich Dich — erkennend und mich von Dir nicht geliebt wählend, — ohne Deinen Willen — Arnold's augebrautes Weib wurde!“  
Der Baron starrte auf die Tochter, halb unglaublich über das, was sie ihm sagte, halb wie ein Mensch, der das Uebernatürliche vor den Augen hat, an das der Verstand den noch nicht glauben will.  
Eine furchtbare Pause der lautlosten Stille entstand, in der Hedwig's Herz unter den unbeweglichen starren Blicken des Vaters stillzustehen drohte.  
Unvermögend diese Blicke länger zu ertragen, senkte sie ihre Augen zu Boden.  
Endlich ließ sich die Stimme des Barons in dumpfen Tönen vernehmen, während sich sein Körper so hart gegen einen Tisch lehnte, daß dieser unter seiner Wucht erzitterte.  
Hedwig verfolgte jeden Blick ihres plötzlich bis zum Stumpf-sinn ruhig gewordenen Vaters; sie wollte jeden seiner Gedanken, der in seinem Innern bohrte und wühlte, zu erforschen suchen.  
Die Ruhe schien ihr unheilbringend, unnatürlich; sie wurde von einer namenlosen Angst erfüllt, und doch getraute sie sich, nach diesem Geständnisse, kein Wort zu sprechen, die Stimme versagte ihr.



Elß-Bohringen, respektive das dort gültige französische Kon-  
kordat, auf Württemberg und Bayern hingewiesen, da dort die  
Kirche den Staatsbehörden das Recht, Anzeige von der Anstellung  
katholischer Geistlichen zu fordern, und Einspruch dagegen zu  
erheben, zugestanden hat. Allein dort ist solches durch Verträge,  
Konkordate, in beiderseitigem Einverständnis der Kirche und  
des Staates geregelt, und die Kautelen, die dadurch dort den  
Katholiken respektive den Bischöfen und dem Papste gegen Miß-  
brauch dieses Rechtes gegeben sind, fehlen nach der Maßgebungs-  
bei uns gänzlich. Nicht unabsehbare und unbegrenzte Vermögens-  
strafen, Abhängung, Gefängnis, Internierung, Exterritorialität  
und ein sogenannter kirchlicher Gerichtshof stehen dort den  
Staatsbehörden zur willkürlichen Verfügung zur Hand; dort ist  
Frieden zwischen Kirche und Staat, bei uns herrscht der Kampf  
gegen Rom, gegen den Katholizismus oder Ultramontanismus, wie  
man lieber sagt. Einem ruhigen, friedlichen Nachbarn kann ich  
Rechte zugestehen, die ich einem Räuber und Diebe, der aus jeder  
Günstbewilligung ein Recht für sich herleiten will, und dieselben  
nur in der Absicht, mich noch ferner zu berauben, zu befehlen  
und zu torquieren fordert und ausüben will, verweigern muß. —  
Man hat jedoch mit Vorliebe auf Oesterreich und seine sogenann-  
ten Kulturkampfgesetze, die nach des Ultrakatholiken Professor Dr.  
v. Schulte's Ansicht, ja auf preussische Ordre dort erlassen sind,  
hingewiesen, allein ebenfalls mit Unrecht. — Man sieht deutlich,  
wie die Ultramontanen in der Kommission das große Wort geführt  
haben. Der Regierungskommissar Ministerialdirektor Dr. Förster  
gab folgende Erklärung ab: „Ich beziehe mich zurück auf die  
Erklärung, welche der Kultusminister bereits im Hause der Abge-  
ordneten abgegeben hat, wonach die Frage der Aufhebung der  
Maigesetze für die Staatsregierung überhaupt nicht diskutierbar sei,  
der Frage der Revision dieser Gesetze aber auch zur Zeit und so  
lange nicht näher getreten werden könne, als die von dem Centrum  
vertretenen und von der ultramontanen Partei im Lande bereit-  
willig befolgten Grundsätze nicht verlassen werden. Man kann  
nicht dadurch die Mängel eines Gesetzes erkennen, daß es nicht  
befolgt wird, sondern erst die Befolgung der Gesetze kann darüber  
Erfahrung geben.“ Dieser Erklärung fügte ein Mitglied der  
Kommission hinzu: eine Widerlegung der obigen Ausführung setze  
ein Eingehen in unabsehbare Einzelheiten des staatskirchlichen Ver-  
hältnisses voraus und sei bereits in den zu den Gesetzen erstatteten  
Kommissionsberichten enthalten. Bei der Abstimmung ergab sich,  
daß der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung die Majorität  
erhielt, da sich für diese 12 Stimmen erklärten, während für den  
Antrag auf Ueberweisung zur Ebbe nur 6 Stimmen waren.

— Noch eine Woche trennt uns von dem Beginn der Reichs-  
tagssession und noch ist das Gesetz über die Landgerichte und Ober-  
landesgerichte im Herrenhause nicht erledigt, eben so wenig als das  
Justizausführungsgesetz im Abgeordnetenhaus zur zweiten Ver-  
athung gelangt ist. Die Möglichkeit, beide Gesetze noch vor dem  
Beginn des Reichstags zu Stande zu bringen, ist absolut ausge-  
schlossen. Trotzdem hat die Regierung ihren Widerspruch gegen  
eine Nachsession noch nicht aufgegeben und man will einem gleich-  
zeitigen Tag des Reichstags mit den beiden Häusern des Land-  
tags vor einer Nachsession den Vorzug geben. An den Beteiligten  
würde es liegen gegen eine solche Absicht energisch zu protestie-  
ren. Es würde kaum zuträglich sein für die Gestaltung der bei-  
den erwähnten Gesetze, wenn dieselben unter dem Druck einer der-  
artigen Geschäftsüberhäufung beraten werden sollten. Waren die  
Vorlagen weniger wichtig und einschneidend, so würde gegen das  
gleichzeitige Gehen nur wenig einzuwenden sein, aber es scheint  
dann doch notwendig, den beiden Häusern des Landtags zur Be-  
rathung der Justizausführungsgesetze so viel als möglich Zeit zu  
gewähren.

— Dem König Humbert von Italien ist die Ehre zu Theil  
geworden, von dem französischen dritten Zuavenregiment zum Kor-  
poral nominirt zu werden. Derselben Auszeichnung hat sich auch  
der verstorbene König Victor Emanuel zu erfreuen gehabt; er war  
von demselben Regimente aus dem Schlachtfelde von Palestro zum  
Korporal ernannt worden. Regelmäßig beim Appell wurde der  
Name „corporal Victor Emanuel“ aufgerufen, worauf dann der  
älteste Soldat zu antworten pflegte: „absent par congé!“ (Im  
Urlaub abwesend.)

— Die argentinische Republik, deren Eintritt in den Welt-  
postverein auf unbestimmte Zeit vertagt worden war, wird nun-  
mehr nach Beseitigung der entgegenstehenden Hindernisse zum 1.  
April in den genannten Verein aufgenommen.

— Zu der Doppelhochzeit der beiden Prinzessinnen werden  
aus England der Prinz und die Prinzessin von Wales und der  
Herzog von Connaught erwartet.

## Ausland.

**Oesterreich.** Wien 30. Januar. Telegramm. Wie der „Polit.  
Corresp.“ aus Rom gemeldet wird, hat der Ministerpräsident

plötzlich wandte sich der Baron von ihr ab, trat einige  
Schritte vor und ergriff ein auf einem kleinen Tische liegendes Pi-  
stol. Mit Ruhe prüfte er das Schloß und spannte den Hahn,  
indem er die Mündung nach seinem Herzen richtete.

Bei'm Knarren des Mordinstruments verließ Hedwig die Er-  
starrung, in der sie für einige Minuten gebannt gewesen; blig-  
schnell flog sie zu ihrem Vater und fiel diesem in den Arm.

„Um aller Barmherzigkeit willen, Vater, geliebter Vater, halt  
ein, mache Dein Kind nicht zur Mörderin, mache sie nicht zur  
Waise. Geliebtester Vater, entferne die Mordwaffe — ich habe  
Dich belogen. Verzeihe, wenn der Zwiespalt meiner Empfindung  
mich zur Lüge verleitet.“ — Arnold hat meine Liebe gewonnen,  
— ich hatte ihm Treue gelobt und hoffte Deine Einwilligung zu  
erhalten, wenn ich Dir sagte, daß wir bereits getraut seien. Es  
ist nicht wahr — ich will ihn aus meinem Herzen reißen, — ich  
will Alles thun, was Du willst, nur entferne das Mordinstru-  
ment, — sei und bleibe mein geliebter Vater.“

Der Baron zersandte das Pistol weit von sich und  
riß Hedwig an seine Brust.

„Hedwig! Mein theures, mein geliebtes Kind! Du bist  
mir wiedergegeben! Bist meine Hedwig! Siehst Du, wie ich  
das Ganze durchschaue habe? Er verlangte Schwüre der Treue  
von Dir und rechnete fest darauf, daß Du diese in Deiner Un-  
schuld auch halten würdest! Deshalb sollte ich mich überlisten  
und meine Einwilligung auf diese Art erzwingen. Hedwig, ich  
habe gelernt, mit dem Schicksal zu kämpfen; manchmal war mir  
es, als müßte ich in dem ungleichen Kampf zusammenbrechen; aber  
was ich noch vor Minuten fühlte und in diesem Augenblicke em-  
pfinde, kann nur den Gefühlen eines zum Tode Verurtheilten  
gleiches, der in dem Moment, da er sein Haupt unter das Fallbeil  
niederlegt, den Ruf der Begnadigung vernimmt! — Du hast schwer  
gegen mich gesündigt. — Nie habe ich geglaubt, daß Deine Lippen  
eine Unwahrheit sprechen, nie, daß Dein Herz Heimlichkeiten be-  
tragen könne; — aber in dieser Stunde, wo Leben und Liebe einen

Depretis aus freien Stücken dem österreichischen Botschafter gegen-  
über sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß trotz der von der  
Regierung ertheilten strengen Weisungen anlässlich des Eichen-  
begännisses des Königs Victor Emanuel doch einige feindselige  
Demonstrationen von Seiten der Orientirten stattfinden konnten.  
Der Minister des Innern habe die Einleitung einer Untersuchung  
über die erwähnten Vorgänge angeordnet.

— Die hierher telegraphirte Mittheilung des Londoner „Daily  
Telegraph“, daß Oesterreich und England an das Petersburger  
Cabinet indische Noten gerichtet hätten, wonach die Friedens-  
bedingungen einer europäischen Konferenz vorzulegen wären, wird  
als pure Erfindung bezeichnet. (D. Red.)

**Frankreich.** Versailles, 30. Januar. Telegramm. Die De-  
putirtenkammer setzte die Budgetberatung fort und nahm mit  
251 gegen 230 Stimmen, trotz des Einspruchs des Kriegsministers,  
die von der Budget-Commission vorgeschlagene Reducirung des  
Staats für das Invalidenwesen um 60,000 Francs an, um hier-  
durch den Gouverneursposten des Invalidenhauses zu beseitigen.

**England.** London, 30. Januar. (Unterhaus.) Telegramm.  
Prim kündigte an, daß er morgen anlässlich der Creditforderung  
beantragen werde: Das Haus möge die von der Regierung  
beobachtete Politik anerkennen, nachdem seitens des Kaisers Alexan-  
ders das Versprechen gegeben worden, daß er nur die Sicherstellung  
des Looses der Christen und keinen Gebietszuwachs anstrebe. Das  
Haus sei der Ansicht, daß das Versprechen des Kaisers Alexander  
durch die Friedensbasen und den Vormarsch der Russen umgangen  
sei und erachte deshalb eine sofortige Aktion Englands für eine  
absolute Nothwendigkeit. Das Haus ersuche daher um Vorlage  
eines Budgets behufs Stellung der Armee und der Flotte auf  
den Kriegsfuß. — In parlamentarischen Kreisen nimmt man an,  
daß die Debatte über die Creditforderung der Regierung etwa 4  
Abende in Anspruch nehmen werde. Das Amendement gegen die  
Creditforderung wurde von Forster eingebracht, um zu ermöglichen,  
daß Lord Harrington das Wort am Schluß der Debatte ergreifen  
könne.

**Ver. Staaten.** Washington, 28. Januar. Telegramm. Zu  
der Bland'schen Silberbill ist von dem Senator von Wisconsin,  
Camron, ein Amendement eingebracht worden, wonach das Ge-  
wicht des Silberrdollars 420 Gran anstatt 412 Gran betragen  
soll.

**New-York.** 30. Januar. Telegramm. Das Journal  
„New-York World“ glaubt, daß es auf Grund des Cameron'schen  
Amendements zu einer Verständigung in der Silbergeldfrage kom-  
men werde.

## Provinzielles.

**Kulmssee.** 30. Januar. Die hiesige Kreditgesellschaft C. G.  
Hirschfeld u. Co. hat soeben ihren Geschäftsbericht über das 13.  
Geschäftsjahr — 1877 — ausgegeben. Der Umlauf auf Kassan-  
konto belief sich auf 4,888,422 M. 80 S. Es wurde ein Ueber-  
schuß von 13,427 M. 25 S. erzielt, aus welchem den Aktionären  
als Dividende pro 1877 8% (M. 48 pro Actie) gewährt wird,  
ferner wird daraus die Lantième für die persönlich haftenden Be-  
theiligten und den Aufsichtsrath gedeckt und der Rest von 1505  
M. 43 S. wird dem Reservefond überwiesen. Verluste sind nicht  
zu beklagen.

**Graudenz.** den 30. Januar. Der Trajekt wird noch theils  
über die Eisdecke, theils per Kahn vermittelt, jedoch nur am Tage.  
Die Eisdecke hat in den letzten Tagen bedenkliche Spalten bekom-  
men, so daß ein baldiges Brechen des Eises zu erwarten ist.

**Marienwerder.** 29. Januar. Ueber den zweiten Theil des  
Prozesses gegen die Gründer der Westpreussischen Eisenhütte zu  
Elbing, die Anlage wider die Bankiers Simon Liepmann-Berlin  
und Jacob Litten-Berlin wird, wie wir soeben hören, am 9. März  
vor dem ersten Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts  
verhandelt werden. Als Verteidiger des ersten genannten Angeklag-  
ten wird der Rechtsanwalt Wannowski zu Danzig, als der des  
zweiten der Justizrath Lefse-Berlin aufzutreten. — In den Räumen  
des neuen Schützenhauses bezieht der hiesige Verein für Volksbil-  
dung, der etwa 260 Mitglieder zählt, am Sonntag sein dreijähr-  
iges Stiftungsfest, das die große Zahl der Anwesenden in allen  
Theilen betriedigte. Mit besonderer Genuthuung wurden die  
Glückwunsch-Schreiben resp. Telegramme entgegen genommen, die  
von den Herrn Verbandsvorsteher Klein-Danzig und den früheren  
Mitgliedern Dr. Jacobson-Dresden und Kaiser-Secretär Grim-  
sinski eingegangen waren.

— Die Ressource zur Einigkeit, die im verfloßenen Jahre  
in ausnehmend reichem Maße für das Amülement ihrer Mitglie-  
der Sorge getragen hat, gedenkt dieses Mal auch dem lustigen  
Prinzen Karneval besonders glänzende Huldigungen darzubringen.  
Schon jetzt werden umfangreiche Vorbereitungen für neu am 23.  
Februar in den Gesellschaftsräumen stattfindenden Maskenball  
getroffen, der um so mehr reiche Theilnehmung finden wird, als

so namenlos schweren Kampf in meiner Brust führten, kann ich  
nur vergehen und will mich bemühen, das Herbe zu vergessen. —  
Ich verbege Dir!“

Weinend und schluchzend hing Hedwig in dem Arm ihres  
Vaters; sie wußte kaum mehr, wo sie sich befand, was geschehen  
und was gesprochen war. Eins allein war ihr deutlich geblieben:  
sie hatte mit der ersten Lüge ein Menschenleben — das Leben  
ihres Vaters gerettet.

Der Baron fand ihr Schweigen, ihre Erschöpfung ganz na-  
türlich; er selbst ließ sich ermattet auf einen Sessel nieder und  
wollte Hedwig lieblos neben sich niederziehen, was sie aber  
sanft abwehrte; endlich sprach sie:

„Vater, Du bist so liebevoll, und ich habe mich Deiner Güte  
so unwerth gemacht, eine Bitte habe ich an Dich: Suche es mög-  
lich zu machen, daß ich Herrn von Marwig nicht eher wiedersehe,  
als bis — bis ich es selbst wünsche. — Ich fühle mich jetzt in  
der That krank, sehr krank, aber sage ihm, daß ich meinen Lebens-  
retter nicht vergessen habe, — nicht undankbar gegen ihn gewor-  
den sei.“

„Ich werde eiligst nach einem Arzte senden, liebes Kind.“

„Ich danke Dir, lieber Vater; ich glaube mir ist nichts als  
Ruhe nöthig. Wenn Du erlaubst, daß ich mich auf mein Zimmer  
zurückziehen darf?“

„Ja, meine Tochter, das sollst Du; aber vorher mußt Du  
mir noch eins geloben: Du wirst mir Arnold nie wieder zusam-  
menkommen; ihm keine Unterredung mehr bewilligen. Bedenke,  
wenn ich Euch bei einer solchen Überraschung, es wäre von unab-  
sehbaren Folgen. — Willst Du mir also versprechen, ihn von nun  
an für immer zu meiden?“

„Ich verspreche es Dir; aber jetzt bitte ich Dich flehend, ent-  
lasse mich.“

„Geh!“ — kämpfe mit dem ersten Schmerz Deines jungen  
Herzens standhaft, vergiß nicht, daß Dein Vater Dein nächster

man dem Vernehmen nach beabsichtigt, nur den Masken die Theil-  
nahme am Tanze zu gestatten.

Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr wurde der Maurer Pie-  
big aus der angrenzenden Ortschaft Schäferai, während derselbe  
aus der Stadt auf dem Heimwege begriffen war, in der Gegend des  
Bohn'schen Gasthauses von drei jungen Burken, die hinter den Bäumen  
der Promenade hervorsprangen, angefallen und einer derselben  
brachte ihm mit einem Messer zwei Stiche in den Rücken bei.  
Piebig will in dem Thäter den Arbeiter R. aus Schäferai erkannt  
haben. Als nun der Verwundete mit Mühe bis zur Loge gelangt  
war, fielen die drei Wegelagerer abermals über ihn her und be-  
arbeiteten ihn mit Stöcken. Der herbeigeholte Arzt erklärte den  
einen Stich, welcher in die Schulter gedrungen war, für nicht ge-  
fährlich, durch den anderen Stich soll jedoch die Lunge verletzt  
sein. Der Vorfall ist der Staatsanwaltschaft bereits angezeigt und  
dürfte die Untersuchung wohl den Thäter an's Licht bringen, da-  
mit derselbe gebührend bestraft werde.

Danzig, 30. Januar. Der vorgestrige Tages-Courierzug  
von Königsberg nach Berlin traf auf der Endstation mit einer  
Verspätung von über 2 Stunden ein. Der Grund der Verspätung  
besteht darin, daß bereits bei Seepoths die eine und dann bei  
Schwarzwasser die andere Locomotive defect wurde. Ein ähnlicher  
Unfall war erst ca. 8 Tage vorher auf der Strecke Königsberg-  
Dirschau passiert. Auch damals waren kurz nach einander zwei  
Zugmaschinen unbrauchbar geworden.

Auf dem Heimwege von der Stadt nach Schillingfelde, und  
zwar unsern des Neugarter Thores, wurde gestern Abend der Ar-  
beiter Delska von drei anderen Arbeitern überfallen und durch  
Knüttelstöße über den Kopf so schwer verletzt, daß er sofort nach  
dem Stadtlazareth geschafft werden mußte.

Kienburg, 30. Januar. Der Dr. med. Carl Molden-  
hauer, welcher zur Zeit seiner Universitätsstudien aus der Weber-  
Stiftung ein Stipendium von 4500 M. bezogen, hat bei seinem  
Ableben der hiesigen Realschule ein Legat in gleicher Höhe des  
genossenen Stipendiums testamentarisch vermacht, mit der Bestim-  
mung, daß die Zinsen im Interesse der Lehrer und armer Schüler  
verwendet werden sollen.

Tilsit, 30. Januar. Die Hoffnung, unsere seit Jahr und  
Tag in Trümmern liegende Papierfabrik neu entstehen zu sehen,  
scheint sich jetzt erfüllen zu wollen. Die vier Versicherungsgesell-  
schaften, welche gemeinsam das Risiko übernommen hatten, und  
sich nach dem Brandunglücke weigerten, die großen Summen zu  
zahlen, es sogar zu einem Prozesse kommen ließen, sollen jetzt auf  
Veranlassung des Londoner Phönix geneigt sein, einen Vergleich zu  
schließen. Die Mitglieder des Aufsichtsraths, sowie der Director der  
Actiengesellschaft sind zu diesem Behufe nach Berlin gereist, wo  
hoffentlich die Sache zu einem allseitig befriedigenden Ende gelan-  
gen wird. Welche Vortheile unserer Stadt durch Wiederbelebung  
dieses Fabrikationszweiges erwachsen würde, liegt wohl auf der  
Hand.

Bromberg, 30. Januar. Herr Stadtrath B. fiel gestern  
bei einem Spaziergange infolge eines Gehirnschlages so unglücklich zur  
Erde, daß er sich einen Armbruch im Knöchelgelenk zuzog.

Die erste Staatsprüfung der Kandidaten des geistlichen Am-  
tes wird in diesem Jahre kurz nach Ostern stattfinden. Diejenigen,  
welche sich der Prüfung unterziehen wollen, haben sich unter Vor-  
legung der Zeugnisse und etwaiger Druckschriften, Ausarbeitungen  
u. d. d. bei dem Vorsitzenden der Prüfungscommission, Provinzialschul-  
rath Polte in Posen zu melden.

In den Salons der Staberow'schen Weinhandlung wurde gestern  
für den aus dem hiesigen Richterkollegium scheidenden Kreisrichter  
Herrn Martius ein solennes Abschiedsfest veranstaltet, das von den  
Kollegen und Bekannten desselben zahlreich besucht war. Herr  
Kreisgerichts-Direktor van Baren richtete an den Scheidenden, der  
die Stellung eines Stadtraths in Breslau übernommen hat, in  
einer bezüglich Anrede Worte des Bedauerns, daß Herr Mar-  
tius, nachdem er nur kurze Zeit, in der er es verstanden hat, sich  
die allgemeinste Verehrung zu erwerben, wieder aus dem Kolle-  
gium scheidet; dies Bedauern wird von seinen Kollegen und Be-  
kannten aufrichtig getheilt.

In einem Hause der Bahnhofstraße hätte vorgestern das ver-  
frühte Schließen der Ofenklappe bald wieder Opfer gefordert.  
Zwei Damen, Mutter und Tochter, erkrankten infolge der Einath-  
mung von Kohlenoxydgas heftig, befinden sich jedoch heute schon  
in Besserung.

Snorawlaw, 30. Januar. Die Kirchenländerien zu  
Piast, diesseitigen Kreises, sollen am 22. t. Mts. im Pfarrhause  
dieselbst auf 12 Jahre verpachtet werden. — Am 16. Januar d.  
J. hat die Einweihung der neuerbauten evangelischen Interims-  
kirche zu Groß Seelow, Diözese Snorawlaw, durch den Superin-  
tendenten Schönfeld stattgefunden.

Tremsen, 30. Januar. Am 27. d. erfolgte der plötzliche  
Tod des Kreisgerichtsraths Kunze von hier. Derselbe stand in  
einem Alter von 68 Jahren, war seit 44 Jahren im Staatsdi-  
nste

und treuester Freund ist, an dessen Herzen Du immer Trost finden  
wirst!“

Der Baron geleitete mit diesen Worten die schwankende  
Hedwig bis zur Thür und würde sie auch nach ihrem Zimmer  
geführt haben, wenn sie ihn nicht mit flehenden Blicken zurückge-  
halten hätte.

Raum war sie aus dem Zimmer, so stürzte sie hinaus auf  
den Corridor, wo Bertha ihrer bereits harnte.

Die treue Seele hatte die Angst um ihren Liebling bis dort-  
hin getrieben, doch nicht zu nah der Thür, um nicht zur Hölle  
zu werden. Jetzt genügte ein einziger Blick in das todtenbleiche  
Gesicht der jungen Frau, um auch ihr Herz erzittern zu  
machen.

Schwer auf Bertha's Arm sich lehrend, betrat Hedwig ihr  
Zimmer; dort angekommen, warf sie sich auf einen Divan und  
brach in ein kramphastiges Schluchzen aus.

Bertha! Theure Bertha! Wo giebt es Rettung aus diesem  
Labyrinth meines unglücklichen Sammers?!“ rief sie dazwischen.

„Noch weiß ich ja nicht, was im Zimmer Ihres Vaters vor-  
gegangen, — ich sehe es aber an Ihrer Aufregung, daß es etwas  
Außerordentliches gewesen sein muß — Sie armes, armes Kind,  
weßhalb haben Sie meinen Worten kein Gehör geschenkt!“

„Ja, Dein armes, unglückliches Kind bin ich!“ rief Hedwig  
und erzählte mit fliegendem Athem, unterbrochen durch lautes  
Schluchzen, ihre ganze Unterredung mit dem Vater.

„Für jetzt habe ich,“ schloß sie, „mit einer Lüge sein Leben  
gerettet, aber für wie lange, wenn er dennoch die Wahrheit  
erfährt?“

„Lassen Sie mich nachdenken, liebes Kind, noch weiß ich keinen  
Ausweg: für's Erste muß der Vater ganz beruhigt werden. —  
Dafür giebt es leider jetzt nur einen Weg: Verstellung und  
Lüge.“

„Ach, Beides wird mir so schwer, — und deßhalb muß ich  
untergehen!“

(Fortsetzung folgt.)



und seit Juli 1864 als Rath beim hiesigen Kreisgericht thätig. Derselbe hatte sich der größten Liebe und Anhänglichkeit seiner Kollegen und Untergebenen zu erfreuen. Auch der Landwehrverein, dessen Vorstandsmitglied der Verstorbene war, verlor an ihm einen treuen und eifervilligen Kameraden.

Von der polnischen Grenze. Seit Eröffnung der Gränzfstation Słowo nimmt in unserer Gegend der Schmuggelhandel nach Russland mehr und mehr zu, ohne daß es bisher den russischen Zollbeamten gelang, einen größeren Transport abzufangen. Am 25. d., Miß sollten wiederum einige 20 Pakete Seiden- und Wollwaren mit Hilfe eines russischen Bahnbeamten nach Russland heimlich eingeführt werden. Die Gegenstände wurden in Słowo sorgfältig auf der Lokomotive des leer nach Mława zurückkehrenden Zuges verladen. Dies sah ein russischer Postbeamter und machte in Mława Anzeige. Die Waaren, im Werthe von 3000 Rubel, wurden mit Beschlag belegt, und außerdem wurde dem Schmuggler eine Geldstrafe von 1500 Rubel auferlegt, welche er nicht bezahlen konnte. Die russischen Händler, welche die Waaren einbrachten, sahen sich auch genöthigt, zwei Drittel der Strafsomme zu erlegen, da der erkappte Schmuggler noch bedeutende Waarensendungen in Händen hatte, deren Auslieferung er vor Einlösung des Strafmandats verweigerte.

In dem Städtchen S. machte ein Fleischbeschnitzer mit trichinösem Fleisch den Versuch, ob diese gefährlichen Thierechen dem jähren Leben eines Katers schaden könnten. Er fütterte denselben mit Fleischstücken, die eine große Anzahl Trichinen enthielten. Der Kater spürte wenig Wirkung und war namentlich in letzterer Zeit recht wohl und munter. Jetzt nach ungefähr 6 Monaten, wurde der Kater vergiftet und sorgfältig untersucht. Es wurden aber in seinem Fleisch nur etwa 25 verkümmerte Trichinen vorgefunden.

Samter, 30. Januar. Hohes Alter. Vor einigen Tagen starb hier die Wittve Scheine Bromfer. Dieselbe hatte das hohe Alter von 100 Jahren erreicht.

Krotoschin, 30. Januar. Am Montag, den 28. d. Mts. feierten die Müllermeister Zellner'schen Eheleute hieselbst das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Wegen der ungünstigen Jahreszeit fand die Feier nicht in der Kirche, sondern im Hause statt. Heute wird Herr Pastor Fußmann aus Pogorzella hieselbst einen öffentlichen Vortrag halten: Ueber den Spiritismus.

Posen, den 30. Januar. Mit den Ausschätzungsarbeiten für das neue Theater sind gegenwärtig etwa 70 Arbeiter beschäftigt. Die Beseitigung der alten Fundamente hat nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet, ebenso die Ueberwindung des Frostes, der sich in der Erde bis zu 0,30 M. Tiefe geltend machte. Die Furcht, daß der Theaterneubau doch noch zu Wasser werden könne, hat sich wenigstens insofern als unbegründet erweisen, als man bisher bei den Ausschätzungsarbeiten nicht auf Wasser gerathen ist. Als ein ferneres günstiges Omen für die weitere Förderung der Theaterarbeiten betrachten wir auch die Auffindung eines etwa 3 M. tief in der Erde verborgen gewesenen Gewichtes von ca. 50 Kilo, welches vielleicht das Bleigewicht sein dürfte, das sich bisher an die Flügel unseres Theaterneubaus gehängt hat. Das Gewicht war in Leder gehüllt, in mit einem Ring und einer Dose versehen und soll nach einer anderen Version, als es die Auffassung des Referenten ist, mit den Versenkungsmaschinen des früheren Theaters irgend etwas zu schaffen gehabt haben. — Dem Verein zur Prämierung treuer weiblicher Dienstboten ist am 28. d. M. eine sehr große Freude dadurch zu Theil geworden, daß Oberpräsident Günther einer aus drei Vorstandsmitgliedern, Stadtrath Viefeld, Kaufmann Paul Solowicz und dem Vorpräsidenten Professor Diebler bestehenden Deputation seine Bewilligung für Uebernahme des Protektorats über den eben erwähnten Verein erklärt hat. Auch noch in einer andern Beziehung war der 28. d. für den Verein ein Freudentag, da Kommerzienrath Samuel Jaffe zur Erweiterung des von Frau Stadtrathin Berger im Oktober v. S. durch eine gleiche Summe begründeten sogenannten „eisernen Fonds“ 150 M. überhandt hat. — Zur Theilnahme an der Volksversammlung, die für heute Abend von hiesigen Sozialdemokraten zusammenberufen worden ist, ist aus Berlin Herr Redakteur Bujarski und aus Pr. Stargard Herr Redakteur Simon eingetroffen.

## Locales.

Thorn, 31. Januar 1878.

— **Ordentliche Stadtverordnetenversammlung** vom 30. Januar 1878 3 Uhr Nm. Anwesend: am Magistratsbureau die Herren Bürgermeister Wislinski und Banke und Stadtbaurath Rehberg, stellvertretender Vorsitzender Herr Bocke und 21 Mitglieder. Enthalbzeit 11 Mitglieder. Der Herr Vorsitzende theilte der Versammlung zunächst die Antwortschreiben der Alerhöchsten Herrschaften auf die Neujahrsgratulationen mit, welche wir bereits gestern zum Abdruck brachten. Sodann referirte Herr S. Schwartz. Namens des Verwaltungsausschusses. Die Versammlung beschloß, nachdem Herr 1. Bürgermeister Wislinski bezüglich eines Honorars von 48 M., welches Hr. Lehrer Hoppe für seine Assistenten während der Sommermonate gezahlt war, Auskunft ertheilte, die Assistenten des Herrn Hoppe beim Turnunterricht des Herrn Conductor Ditmann für diesen Winter zu bewilligen. — Darauf genehmigte die Versammlung die Verkaufsbewilligungen für die städtischen Grundstücke Nr. 4, 5 und 6 an der Bromberger Chaussee. — Die Debatte über ein Gesuch um Gehaltserhöhung wurde vertagt. — Die Zahlung von 150 M. für den Abbruch des Bromberger Thorthurmes wurde nachträglich genehmigt. — Die Verabreichung des Projectes über den Abbruch des Paulinerthurmes wurde für die geheime Sitzung vorbehalten. — Einem städtischen Discausseur, welcher bisher ein Deputat von 6 Hausen Reifig I. Cl. bezog, wurden statt dessen 12 Raummeter Knäpelpfaltholz bewilligt. — Gemäß einem Magistratsanfrage wurde beschlossen, die städtischen Druckfaden in Zukunft nicht mehr im Wege der Licitation, sondern durch Submission zu vergeben. — Die Versammlung genehmigte alsdann die Bedingungen für die Ufergelberhebung pro 1878/79. — Herr Schürmer übernahm das Referat Namens des Finanzausschusses. Er theilte zunächst mit, daß die Etats des Krankenhauses, der Schule u. a. m. durch die Ausschüsse nächsten Montag hoffentlich durchberathen werden würden, und die Verf. beschloß daraufhin, am 1. Mittwoch eine außerordentliche Sitzung zur Erledigung der Etats abzuhalten. — Die Versammlung bewilligte darauf den Verkauf von sämmtlichem Durchforstungsstrauch aus den Schonungen des Reviers Smolnit an Herrn Wiede-Gurke zum Preise von 1,25 M. per Strauchhaufen, ferner nach längerer Debatte zwischen den Herren Prowe, Wislinski, Köhmann, den Verkauf von 800 Rmmtr. Klobenholz an Herrn Wegner-Diagewo zum Preise von 18 M. per 4 Rmmtr. Die Verf. beschloß außerdem hierzu, den Magistrat zu ersuchen, stets acht Tage vor dem anstehenden Holzauktionstermine denselben bekannt zu machen. — Von einer Auskunft des Magistrats über geschehene Pflasterarbeiten nahm die Verf. ohne Debatte Kenntnis. — Anlässlich der Rechnungsablage der Schweinehaltung bei dem Krankenhaus pro 1877/78, aus welchem kleinen Nebenfonds den Schwestern kleinere Annehmlichkeiten gewährt werden, beschloß die Verf., die Frage, ob der Modus der Controße dieser Nebenkasse zu ändern sei, bis zur Verabreichung des Etats

des Krankenhauses zu vertagen. — Desgleichen wurde die Frage über einige Reformen im Aichamt vertagt. — Eine abermals vom Magistrat beantragte Genehmigung einer Mehrausgabe von 453,67 M. für Brennholz wurde entsprechend einem Beschlusse voriger Sitzung bewilligt. — Von einer Motivierung zur Ueberschreibung von 66,70 M. bei der Krankenhauskasse für Gekochte wurde nach längerer Debatte über den zweckmäßigsten Modus der Controße ohne besonderen Beschluß Kenntnis genommen. — Der Rechnung der Krankenhauskasse pro 1874 wurde, nachdem über die Controße der Wäsche längere Zeit debattirt war, Decharge ertheilt. — Herr Bürgermeister Banke theilte bei dieser Gelegenheit mit, daß er hoffe, binnen drei Monaten sämmtliche rückständige Rechnungen vorlegen zu können. — Die Versammlung bewilligte hierauf die Preisherabsetzung für Coaks auf 0,80 M. pro Centner und trat alsdann zu geheimer Sitzung zusammen.

— In Nr. 24 des **Conice** Wlelkopolski finden wir anlässlich einer Besprechung eines in der Th. Btg. gebrachten Artikels über die Haltung des Conice W. zu dem Kaiserlichen Bescheide auf die Schlesische Petition folgenden Schlussatz: „Dagegen! Wenn wir von unnützen Arbeiten (als solche bezeichnet das Blatt sehr richtig die Petitionen) zu nützlichen übergehen, und solche kann man nach Hunderten bemessen, als z. B. die Sonn- und Festtagsheiligung, die Erziehung der Kinder, die Bildungsvereine, die Vereine für gegenseitige Rechtshilfe u. s. w., wird die Thorner Zeitung diese Arbeiten gut heißen. U. u. w. g.“ Wir wollen die Antwort, da sich das Blatt so sehr danach seht, nicht schuldig bleiben. Daß sich der Conice gerade an uns wendet, beweist, wie schlecht er redigirt ist, denn der Redacteur scheint die an seinem eigenen Plaze erscheinende P. D. B. nicht gelesen zu haben, da dieses Blatt den gleichen Artikel brachte. Wir von unserem Standpunkte, da uns die nationale u. freirechtliche Fortbildung unseres Volkes über Alles geht, halten allerdings die Sonntagsheiligung des Conice für nicht erstrebenswerth, die Erziehung der Kinder zu daß gegen ihr Vaterland und Mißachtung seiner Gesetze, wie sie die Partei des G. W. betreibt, halten wir für hochverrätherisch, die Bildungsvereine und die Vereine für gegenseitige Rechtshilfe halten wir für Agitationsmittel, welche der Versöhnung beider Nationalitäten entgegenarbeiten.

— Im **Turnverein** findet morgen eine Generalversammlung statt. Siehe Inserat.

— Im **Achthofe** morgen gesellschaftliche Vereinigung.

— Ein **Schulder**, welcher bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung, in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens veräußert oder bei Seite schafft, wird bekanntlich durch das Strafgesetzbuch mit längerer Gefängnisstrafe bedroht. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Obertribunal kürzlich den Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß es keineswegs zur Strafbarkeit dieser Handlung erforderlich sei, daß wegen des fraglichen Anspruchs bereits die Klage erhoben worden, wenn auch immerhin ein solches Verhältniß die Regel bilden werde. Rege der Gläubiger das Bestreben an den Tag, für den Fall der ausbleibenden rechtzeitigen Zahlung der unbestrittenen Forderung die Zwangsvollstreckung vorzubereiten, und sei sich der Schuldner dessen wohl bewußt, so finde auf ihn bei einer Veräußerung oder Beiseiteschaffung von Bestandtheilen seines Vermögens die betreffende Strafbestimmung Anwendung.

— **Traslet über die Weichsel.** Czernik-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prähm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Terespol-Kulm: per Kahn bei Tag und Nacht.

— In **Petersburg** sind kürzlich auf Veranlassung der Regierung Conferenzen zwischen den beteiligten russischen Eisenbahn-Directionen abgehalten worden, um für den Fall eines kriegerischen Zusammenstoßes mit England und der in Folge davon eintretenden Blockade der baltischen Häfen Vorkehrungen für eine neue Organisation des Gütertransportes zu treffen. Im Falle die Blockade in Wirksamkeit treten sollte, rechnet Russland sowohl für den Export seiner Producte, wie für den Import der Landes- und Kriegsbedürfnisse auf die preussischen Häfen Memel, Königsberg und Danzig; es kommt also darauf an, die Grenzseisenbahnen mit ausreichendem Betriebsmaterial für den gesteigerten Verkehr mit den genannten preussischen Häfen zu versehen. Die neue Verkehrsorganisation ist von der Versammlung im Einvernehmen mit der Regierung bis in die einzelnen Details festgestellt worden und letztere hat in Folge dessen bedeutende Summen zur entsprechenden Vermehrung des Betriebsmaterials der betreffenden Eisenbahnen angewiesen.

— Das **soeben** in Ferd. Beyer's Verlag in Königsberg in Pr. erschienene 7. u. 8. (Doppel-) Schlus-Hest des 14. Bandes der „Altpreussischen Monatsschrift“ neue Folge, der „Neuen Preussischen Provinzial-Blätter“ vierte Folge, herausgegeben von Rudolf Reide und Ernst Wichert enthält:

Abhandlungen: Einiges über vorläufige Gerichtsbarkeit. Von Dr. Franz Schulz. — Der große Aufruhr zu Danzig im Jahre 1525. Von Dr. Johannes Streibitzki. — Ueber die Verteilung Kommerellenz an Herzog Przemyslaw von Groß-Polen 1882. Von Dr. W. Retzchnski. — Friedrich der Große, „ein Meherer des Reichs“ im Ofen. Rede am Geburtstage des Kaisers u. Königs 1872 gehalten von Bernhard Suphan. — Der preussische Landberg, das älteste Rhönwe. Von Adolph Rogge. — Immanuel Kant's Ansichten über das weibliche Geschlecht; Tischeide am 153. Geburtstage des Philosophen, den 22. April 1877 in der Königsberger Kant-Gesellschaft gehalten von Dr. Benno Bobrit. — Ueber die Lage von Truso und über die Möglichkeit, dieselbe wieder aufzufinden. Vortrag, gehalten in der Alterthums-Gesellschaft in Elbing am 6. December 1877 von Dr. Anger. — Kritiken und Referate: G. A. von Milverstedt, Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Gaudecker. Von Dr. M. Loeppen. — Wilhelm Mannhardt, Wald- und Feld-Kulte. Von Felix Dahn. — Anthropologische Gesellschaft zu Danzig. — Alterthums-Gesellschaft Preussia. — Mittheilungen und Anhang: Vorläufige Mittheilung über eine Preussenfahrt des Fürsten von Hohenhausen im 14. Jahrhundert. Von Dr. Konst. Höhlbaum. — Die Partitur zu Georg Simon Vöhlins „Todtenfeier“. — Zu Joh. Gottl. Fichte's erstem Aufenthalt in unserer Provinz. — Ein Gedicht von Schiller in litauischer Uebersetzung, mitgetheilt als literarisches Vermächtniß eines theuern Verstorbenen von G. G. F. Nesselmann. — Ueber die Zeit der bei dem Landheere und der Marine in den Etatsjahren 1874/75, 1875/76 und 1876/77 eingestellten preussischen Mannschaften mit Bezug auf ihre Schulbildung. — Topographische Karte von Preußen. — Universitäts-Chronik 1877. — Altpreussische Bibliographie 1876 (Fortf. und Schlus). — Periodische Literatur 1876/77. — Nachrichten. — Verichtigungen und Zusätze. — Titel und Register. — Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Kaiserlichen Postanstalten an. Der Pränumerationspreis beträgt 9 Reichsmark pro Jahrgang.

— **Gestern** wurden wieder 4 Bettler verhaftet.

## Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 31. Januar. (Eiffaß und Wolff.)

Wetter: bewölkt und Frost.

Die Zufuhren in Getreide sind äußerst gering und finden Zufuhren trotz auswärtiger stauer Verichten zu gedrückten Preisen nicht Unterkommen.

Weizen fein, weiß, hochbunt 200-207 M.

hell und hellbunt 190-198 M.

russisch hell 178-182 M.

Roggen inländischer 126-130 M.

polnischer 124-126 M.

Gerste feine Qualität gefragt, und 148-153 bez.

mittel gering 120-138 M.

Erbisen flau 120-135 M.

Safer unverändert 110-130 M.

Rübsuchen 7-8,50 M.

**Danzig, den 29. Januar.** Wetter: schwacher Frost, ziemlich klare Luft. — Wind: SO.

Weizen loco mäßiger Zufuhr als gestern, fand am heutigen Markte ziemlich gute Kauflust zu unveränderten Preisen und ist bezahlt für Sommer- 124 pfd. 193 M., bunt und hellfarbig 115-129 pfd. 185-215 M., glattig 124-128 pfd. 217-227 M., hochbunt und glattig 127-130 pfd. 226-232 M. per Tonne. Auch von russischem Weizen war heute weniger Zufuhr und wurden dafür volle gestrige Preise bei mäßiger Kauflust bedungen. Bezahlt ist worden für abfallend besetzt 114-132 pfd. 170-180 M., blaupigig 129 pfd. 180 M., roth Winter- 121-132 pfd. 190-197 M., besseren 129 pfd. 200 M., Ghirla mit Roggen besetzt 133 pfd. 203 M., bunt 120/1 pfd. 205 M., roth milde 126/7 pfd. 206 M., hellbunt 124/5 pfd. 212 M., Sandomirka bunt 125/6 pfd. 216 M., hellbunt 122-126 pfd. 220-225 M., besserer 128 pfd. 230 M. per Tonne.

Roggen loco etwas theurer bezahlt, besonders für schwere Waare. Bezahlt wurde für inländischen und unterpolnischen 121 pfd. 134 M., 123 pfd. 136 M., 124 pfd. 138 M., 126 pfd. 142 M., 127 pfd. 143 M., oberpolnischer 117 pfd. 125 M. per Tonne. Russischer nicht Zufuhr. — Gerste loco in guter Qualität fest, große 108 pfd. 158 M., 110 pfd. 160 M., 110/1 pfd. 164 M., 112/3 pfd. 167 M., kleine 108 pfd. 140 M. per Tonne bezahlt. Russische nicht Zufuhr. — Safer loco zu 125 M. per Tonne gekauft. — Spiritus loco brachte 47,25 M.

**Breslau, den 30. Januar.** (Albert Cohn.)

Weizen weißer 17,80-19,60-20,60 — M., gelber 16,20-17,10-19,40 — M. per 100 Kilo. — Roggen schlechter 11,80-12,80-13,60 M., glattig. 11-12,00-13,00 M. per 100 Kilo. — Gerste 11,00-12,00-13,80-15,00-16,20 M. per 100 Kilo. — Safer 10,80 12,30-13,40 M. per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50-15,50-16,50 M., Futter- 12,50-13,50-14,50 M. per 100 Kilo. — Mais (Raturus) 11,80-12,80-13,60 M. per 100 Kilo. — Winterraps 31,25 28,00-27,00 M. per 100 Kilo. — Winterrüben 30,00-27,00-29,00 M. per 100 Kilo. — Sommerrüben 28,00-25,00-24,00 M. per 100 Kilo. — Rapeseuchen 7,10-7,30 M. per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00-38,00-44,00-52,00 M. weiß 45,00-55,00-62,00-68,00 M. per 50 Kilo.

**Berlin, den 30. Januar.** — Producten-Bericht. —

Wind: NO. Barometer 28,1. Thermometer früh —|— 2 Grad. Witterung:

Am heutigen Getreidemarkt machte sich im Terminverkehr eine etwas festere Stimmung geltend, wobei die Preise ein Geringes anzogen. Im Effectivhandel haben sich die Preise für Weizen und Roggen gut behauptet, während Safer eher etwas billiger käuflich war. Roggen gef. 100 Str.

Mit Rübsöl war es flau, weil den mäßigen Realisationen gegenüber es an genügender Kauflust fehlte.

Spirituspreise zeigten eine ziemlich feste Haltung; der Verkehr war sehr beschränkt. Gef. 10,000 Liter.

Weizen loco 185-225 M. pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Roggen loco 135-150 M. pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russ. 135-138 M. ab Bahn bez., inländ. 141-148 M. ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 151-155 M. nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120-195 M. pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Safer loco 105-165 M. pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Spirit. 118-139 M. bez. Russ. 110-140 M. bez. Bömm. 125-140 M. bez. Schles. 125-140 M. bez. Böhm. 125-140 M. ab Bahn bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00-27,00 M. bez., Nr. 0 u. 1: 26,50-25,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50-20,50 M. bez. Nr. 0 u. 1: 19,75-18,00 M. bez. — Delfaaten. Raps 310-330 M. bez., Rüben 310-325 M. pr. 1000 Kilo bez. — Rübsöl loco 71 M. bez. Leinöl loco 64 M. bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,5-24,6 M. bez. — Spiritus loco ohne Faß 49,4 M. bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dufaten p. St. 9,57 bz. — Sovereigns 20,31 bz. — 20 Frsch. Stüd. — — — — — Dollars 4,15<sup>5</sup> bz. — Imperials p. 500 Gr. 1392,00 bz. — Franz. Bankn. 81,10 G. — Oesterr. Silber. 175,25 bzG.

## Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 31. Januar. 1878

30.1.78

Fonds	Schluss fest.
Russ. Banknoten	219-60/222
Warechau 8 Tage	219-60/221-60
Poln. Pfandbr. 5%	66-70/67-10
Poln. Liquidationsbrisse	58-80/59-20
Westpreuss. Pfandbriefe	95-40/95-50
Westpreuss. do. 4 1/2%	100-90/100-90
Posener do. neue 4%	94-50/94-50
Oestr. Banknoten	171-171-60
Disconto Command. Anth.	119-60/119
Weizen, gelber:	
April-Mai	204-50/204
Mai-Juni	206-205-50
Roggen:	
loco	142-141
Januar	142-50/142
April-Mai	143-10/142-50
Mai-Juni	142-50/142
Rübsöl.	
Januar	70-50/70-50
April-Mai	70-69-90
Spiritus.	
loco	49-70/49-40
Jan.-Febr.	49-50/49-30
April-Mai	50-80/50-70
Wechseldiskonto	4%
Lombardzinsfuss	5%

Thorn, den 31. Januar.

Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 11 Zoll.



## Inserate.

### Bekanntmachung.

Das rathhausliche Gewölbe Nr. 17 bisher vom Kaufmann Herrmann Groß gemiethet — soll vom 1. April 1878 ab auf fernere 3 Jahre im Submissionsverfahren vermiethet werden.

Wir haben hierzu Termin auf Montag, den 18. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserem Sektionssaale anberaumt und fordern Miethelustige auf, die diesfälligen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Submissions-offerte auf das rathhausliche Gewölbe Nr. 17“ bis zum Termin einzureichen. Die Vermietungsbedingungen sind in unserer Registratur I. ausgelegt.

Thorn, den 24. Januar 1878.

Der Magistrat.

### Coaksverkauf.

Von heute ab kostet Coaks in unserer Gasanstalt:

im Einzelnen der Str. 1 M.  
bei Entnahme von 20 Str. u.  
darüber der Str. 90 J.  
bei Entnahme von 100 Str. u.  
darüber der Str. 80 J.  
letzterer Preis gilt nur so lange als großer Vorrath vorhanden ist.  
Etwas feuchter Coaks wird nicht gewogen, sondern den Abnehmern zugemessen und wird dann statt 1 Centner 2 1/2 Schffel gegeben.

Thorn, den 31. Januar 1878.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der Bedarf verschiedener Materialien für den Zeitraum 1. April 1878 bis dahin 1879 bei hiesiger Saime und zwar:

1. die Schreibmaterialien.
2. 4500 Klg. Wermuthkrautpulver 3000 Klg. Eisenoxyd, 600 Klg. Plombirsaure, 600 Klg. Seife, 1000 Klg. Nuböl, 500 Klg. Petroleum, 50 Klg. Gummipaste, 30000 Stück Drahtnagel, 800 Stück Holzschrauben, 30000 Stück Schamottesteine, 50 Z. Cement.
3. verschiedene kleine Betriebsmaterialien

soll im Submissionswege vergeben werden und es ist hierzu Termin auf Donnerstag, den 14. Februar cr.

Vormittags 11 Uhr im Amtelocale anberaumt.

Verseelte Offerten mit der Aufschrift „Material-Lieferung“ werden nur bis zur Terminsunde entgegen genommen. Die allgemeinen Lieferungsbedingungen, sowie ein spezielles Verzeichniß aller Materialien kann in unserer Registratur eingesehen, oder gegen Erstattung von 60 Pf. Copialien bezogen werden.

Snowdaylaw, den 26. Januar 1878.

Königliches Salzamt.

Sonnabend, den 2. Februar 1878.

Großer Maskenball

im Saale des Schützenhauses Anfang 8 Uhr. Zutwauer 75 J. Maskirte Damen, welche mit Einladungskarten versehen sind, haben nur Zutritt.

R. Hendrichs.

Maskengarderobe zu verleihen durch E. F. Holzmann.

3 AUFLAGE. Preis a Heft 30 Pfennig. 40 HEFTE.

**Brochhaus' kleines Conversations-Lexikon**

Enchiklopädisches Sachwörterbuch. Mit zahlreichen Karten und Abbildungen. 1878.

Walter Lambeck, Buchhandlung, Thorn.

Petroleum à Eiter 25 Pf. bei A. Kotze, Schülerstraße.

Walter Lambeck.

Musikalien-Leihanstalt.

Walter Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bloy. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.



Garantie für solide Waare.



Sämmtliche Packungen tragen Angabe des Namens und Wohnorts Adolph Heinrich August Bergmann (Firma: A. H. A. Bergmann) Waldheim in Sachsen, des Erfinders und Verfertigers und sind auch mit dessen Fabrik-Marke, Facsimile und Siegel versehen.

Die wohltuende Wirkung dieser Zahnseife ist bis jetzt noch von keinem Zahnreinigungsmittel übertroffen worden. Ihre erprobten Vorzüge sind: gründliche Reinigung der Zähne und des Mundes in mildester und schonendster Form nicht wie Zahnpulver feilend. — Angenehm wohlthuernder Geschmack. — Zweckdienlich und billig.

Die Packungen zu 30, 40, 50, 60 und 75 Pfennig sind ganz besonders beliebt und werden empfohlen von Hugo Claas, Droguen-Handlung in Thorn. F. Menzel und der Apotheke in Culmsee. (H. 332.)

**Haasenstein & Vogler**

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin 77. Leipzigerstrasse 77. Stettin Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem interessirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsen als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen unzählige Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

**Liebig Company's Fleisch-Extract**

aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz, und Raciniewski in Thorn.

Preis-Courante gratis.

Die Möbelfabrik mit Dampfbetrieb von Fr. Hege, Bromberg, Schwedenstrasse 26. empfiehlt Birkene, Mahagoni-, Nussbaum, Eichen antique, Schwarze Möbel zu außerordentlich billigen Preisen.

Portieren. Fenster-Decorationen.



Möbelfabrik-Regier.

## Riffners Restauration

Kl. Gerberstraße. 16.

Freitag, den 1. Februar und die folgenden Abende

Erstes Auftreten der Berliner Damen-Gesellschaft im Costüm.

Anfang 7 Uhr Abends Es ladet ergebenst ein Die Direktion.

## Turnverein.

Freitag den 1. Februar 9 Uhr Abends nach dem Turnen

General-Versammlung im Schützenhause.

Der Vorstand.

Bahnarzt

Kasprowicz.

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platin-, Cementplomben. Nichtemaschinen (bei Kindern zum Gerabestellen der schiefen Zähne.)

Unterricht in der Stenographie nach Stolze ertheilt

E. Ernesti,

Bromberger Vorstadt 88. 2. Etage im Hause des Herrn Pastor.

Die Erneuerung der Coole zur 4. Klasse 157. Vorträge, welche spätestens am 4. Februar e. erfolgen muß, bringe ich in Erinnerung.

Wendisch.

## Güte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.

Facons liegen zur Ansicht. Geschw. Bayer.

Methode 26. Aufl. | Toussaint-Langenscheidt

Briefl. Sprach- u. sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener. Englisch v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd u. Langenscheidt, Berlin. Französisch von Toussaint u. Prof. Langenscheidt.

(Wöchentl. 1 Lect. à 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 Mk. K. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk. Brief 1 als Probe 50 Pf. (Marken!) Prospekt gratis.)

Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städtler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist.“ (Lehrerztg.)

Langenscheidt'sche Verl.-Buchh. (Prof. G. L.) Berlin SW. Mörkertstr. 133.

Ein ord. ehrlicher Laufbursche kann sich melden.

Louis Hoeber, Alst Markt u. Schuhmacherstr. 10.

1 Laden u. Wohn. sogleich oder vom 1. April z. verm. Waser.

2 kl. Wohn. v. 1. April zu verm. Waser.

1 Wohn. u. 1 kl. Stube-Bäderstr. 214 z. verm.

Ein Part.-Wohnung, 4 Zimmer, helle Küche, Boden und Keller, auch 2 kl. Wohnungen, 2 Stuben und Zubehör von jezt zu vermieten und vom 1. April zu beziehen bei C Pohl, Gröbenstr. 98h.

Ein Laden sogleich und 2 Familien-Wohn. vom 1. April zu vermieten.

Moritz Levit.

Im Hause Neustadt Nr. 118 sowie Alstadt Nr. 161 habe ich Wohnungen zu vermieten.

Meyer Leyser.

Eine große Wohnung mit auch ohne Pferdehstall ist vom 1. April zu vermieten

Breitestraße 441 ein möbirtes Zimmer sofort billig zu vermieten.

Eine mitlere Familienwohnung Belle-Étage, vom 1. April d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

C. A. Lechner, Gr. Gerberstr. Nr. 289.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 1. Februar. „Alessandro Stradella.“ Romantische Oper in 3 Akten von Flotow

Die Direktion.

## Kgl. Pr. 157. Staats-Lotterie

Haupt-Ziehung vom 8. bis 24. Februar

Hierzu gebe Antheilloose aus:

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

f. M. 292 146 73 37 1/2 18 3/4 10 1/2 5 1/4

gegen Vorschuss oder Einsendung des Betrages.

Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft

Berlin S. W. Friedrichstrasse 204.

Erstes u. alt. Lott.-Gesch. Preussens, gegründet 1855.

Zur gefälligen Beachtung.

In dem Hause Hattigstr. 172 stehen im Keller 3 engl. Drehrollen zur Benutzung, auch wird auf Wunsch jemand zum Drehen sowie für Beleuchtung geforgt. Dabelfst sind mehrere Wohnungen zu vermieten.

Pianinos, gegen leichte Abzahlung

billig und coulant, direct zu beziehen aus der Fabrik: Th. Weidenslaufer Berlin, gr. Friedrichstrasse.

Bei Baarzahlung besondere Vortheile. — Kostenfreie Probesendung. Preisliste und Bedingungen portofrei

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen

Humoristisch!

Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorrätig in allen Buchhandlungen:

„Dies ist der Herr Studiosus Fass, Von aussen rund, von innen nass!“

Der Kneipabend.

Allerhand Studentenuk in 136 Federzeichnungen von R. Wrege.

5 1/4 Bog. 80 eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.

Verlag v. Georg Froben & Cie., Bern.

Natives Mustern pro Duzend 1.75 Pf.

A. Mazurkiewicz.

Parterrewohnung, best. aus 3 Zimmern, Kabinett, heller Küche nebst

Zubehör Neust. Markt 45 zu verm.; Näh b. E. C. Hueh, Elisabethstr. 88